

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 8

Artikel: Die Menschenmenagerie des A. Paul Weber
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621287>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Menschenmenagerie des A



Die Exklusiven

Leise flehen meine Lieder



Von A. Paul Weber, dem 80-jährigen norddeutschen Künstler, der seit bald 20 Jahren einen immer grösser werdenden Kreis von Kennern und Liebhabern skurriler Graphik alljährlich mit seinem «Kritischen Kalender» aufs neue überrascht, ist im Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg, soeben ein neues «Tierbilderbuch» erschienen, das alt und jung erfreuen dürfte. An die Tradition Grandvilles anknüpfend, der seinerzeit die Fabeln La Fontaines illustriert hat, lässt auch A. Paul Weber in seinen 54 Lithographien die wichtigsten Hauptdarsteller der Comédie humaine in ihrer tierischen Verkleidung auftreten. Was uns der Künstler in diesem «homologischen Garten» (so der Titel eines Blattes, bei dem in Umkehrung der gewohnten Ordnung die Menschen hinter Gittern sitzen und die Tiere zu ihren Zuschauern werden) zeigen will ist einerseits sowohl das humorvolle Vexierbild menschlicher Schwächen, als auch die auffallende anthropomorphe Ähnlichkeit gewisser animalischer Züge, die den Betrachter daran gemahnen, dass jederzeit ein Rückfall in die «Vertierung» möglich sein kann. Am bedrohlichsten ist dieser Ausdruck zweifellos im geldzählenden Haifisch enthalten, während die übrigen Sujets, wie die ordengeschmückten Hechte, federballspielenden Nilpferde, schnatternden Vernissage-Enten, langohrigen Snobs, mehr den Jahrmarkt der Eitelkeit aufs Korn nehmen, wogegen die Szenen aus dem Reich der Insekten, bei denen Maikäfer sich an einer Bowle betrinken, Mistkäfer Mist abladen oder gar zwei Wasserasseln ein grimmiges Duell auf dem Rücken fatter Karpfen austragen, in ihrer Art absichtslos, jedoch phantasievoll versponnen wirken.